

Fami lien Geschich ten

grenz
über
schreit
end



Vier Schulklassen aus der Schweiz, Liechtenstein und Österreich, zwei bekannte AutorInnen, drei engagierte Initiativen – eine große grenzübergreifende Familie? SchülerInnen und Schüler haben sich im Rahmen eines kleinen literarischen Forschungsprojekts auf die Suche nach Familiengeschichten gemacht. Die Ergebnisse, fiktiv oder biographisch, sind voller schöner Geschichten, berührender Emotionen und spannender Einfälle. Nun liegt die Publikation vor und macht unser Familienglück vollkommen! Herzlicher Dank an alle Beteiligten!

Sabine Benzer, Gabi Hampson
und Frauke Kühn

IMPRESSUM

HerausgeberInnen:

Sabine Benzer / Theater am Saumarkt
Gabi Hampson / W*ORT
Frauke Kühn / literatur.vorarlberg netzwerk

Gestaltung

Julia Gridling, buerojulia.at

Lektorat

Marie-Rose Rodewald-Cerha

Auflage

200 Stück, Juni 2019

Making Of

Ein turbulenter Kick-Off, welches das W*ORT in Lustenau nahezu aus seinen Nähten platzen ließ, eröffnete dieses einzigartige grenzübergreifende Literaturprojekt. Rund 80 Jugendliche aus Schaan (FL), Feldkirch, Lustenau und Thal (CH) zogen nach einer einstimmenden Lesung aus dem Buch «Eine Träne. Ein Lächeln. Meine Kindheit in Damaskus» der jungen Autorin Luna Al-Mousli in kleinen gemischten Gruppen an die verschiedensten Orte Lustenaus. Die Schüler_innen lernten sich kennen und starteten ein erstes Brainstorming zu dem, was ihnen rund um die Familie wirklich wichtig ist. Dabei lagen sie auf dem Fußboden der Galerie Hollenstein, wippten auf dem bunten Sofa der Bibliothek oder saßen brav im Sitzungsraum des Rathauses.

In den folgenden Wochen zückten die Jugendlichen dann im Unterricht ihre Stifte und gingen mit der Vorarlberger Autorin Daniela Egger sowie dem Vorarlberger Autor Carlos Peter Reinelt über einen lustvollen Schreibprozess auf die Suche nach eigenen und fremden Familiengeschichten. Während im Klassenzimmer also Elfchen, Haikus, Liebesbriefe oder freie kurze Texte entstanden, luden Erzählcafés im W*ORT und im Theater am Saumarkt die Schüler_innen mit ihren Eltern und Mitbürger_innen zum gemeinsamen Dialog über das Thema Familie ein. Dazu gab es u.a. Geschichten vom Dorfhistoriker Rainer Bayer, der von der Fraueneinkaufstaxe berichtete, die Vorarlberger Männer noch vor 100 Jahren zahlen mussten, wenn sie eine Frau aus dem benachbarten Liechtenstein heiraten wollten.

In Lustenau erkannten ein junger Syrer und ein nicht mehr ganz junger Lustenauer, dass sie über 60 Jahre nacheinander eine sehr ähnliche Reisegeschichte erlebt hatten.

Wie facettenreich und kreativ die Schüler_innen Familienbilder, -konzepte und -beziehungen bearbeitet und von der Realität in die Fiktion gedacht haben, zeigt das vorliegende Buch, das alle Klassen zu unserer großen Freude gemeinsam im Rahmen einer Abschlusslesung auf die Bühne gebracht und hörbar gemacht haben.

Wir danken allen Schüler_innen, ihren Lehrer_innen und Eltern, den Autor_innen, den Mitwirkenden der Erzählcafés sowie den Projektförderern für diese besonders schöne Grenzerfahrung!

Sabine Benzer, Frauke Kühn
und Gabi Hampson

FamilienGeschichten

Neuer Start in Kanada

«Wo gehen wir hin?», fragte ich meine Mutter leise. «Sei ruhig», schnauzte mich mein Vater an. Mir floss eine Träne die Wange hinunter. «Weine nicht! Alles wird gut», redete meine Mutter auf mich ein, während sie die Träne wegwischte. «Ich habe Angst.» «Ich auch, aber wir schaffen das schon.» Sie kniete vor mich hin und nahm mich in den Arm. «Vertrau mir!» Ich nickte.

Langsam kam das Schiff im Hafen von New York an. Meine Eltern hatten entschieden, nach Kanada auszuwandern. Ohne Rücksicht auf mich zu nehmen. Ich verlor alles. Langsam spürte ich, wie der Kapitän den Motor abstellte und sah, wie die Menschen an Land gingen. «Komm schon! Beweg dich!», schrie mein Vater. «Ich schaffe das nicht! Das ist viel zu weit entfernt.» sagte ich verängstigt zurück. Zornig und voller Wucht nahm er mich in den Arm. Er drückte mir seinen Arm in den Rücken und sprang. Ich hielt den Atem an und kniff die Augen zu. Ich öffnete meine Augen sobald ich bemerkte, dass er mich losliess. Ich landete auf meinen Füßen. Ich brauchte ein paar Sekunden, bis ich bemerkte, wo ich war. Riesige Schiffe lagen vor mir im Hafen.

Es war beeindruckend, aber trotzdem vermisse ich meine Freunde. Es waren fünf Tage vergangen, fünf Tage ohne meine Freunde oder Kontakt zur Aussenwelt. «Komm Schatz, wir müssen weiter», sagte meine Mutter und nahm mich am Arm. «Wohin denn?», fragte ich verwundert. «Bleiben wir nicht hier?» Sie lächelte: «Nein, wir gehen nach Kanada.» «Kanada? Wo ist das?» – «Finden wir es heraus.»

ALIA

Hallo! Ich bin Maria Vegvari und ich bin die Mutter von Richard. Ich bin 45 Jahre alt. Ich bin Zoltán und ich bin der Vater von Richard und der Mann von Maria. Ich bin 50 Jahre alt. Ich bin auch Zoltán und der große Bruder von Richard. Ich bin 22 Jahre alt.

RICHARD

Hans Bösch

Mein Bruder Hans hatte in der Kindheit viele Probleme. Er wuchs bei unserer Großmutter auf, weil unsere Mutter finanzielle Probleme hatte. Er war schon damals ein kleiner Unruhestifter. Schon in seinen frühen Jahren interessierte sich mein Bruder für Musik. Er machte auch beim Schulchor mit. Später wurde er beim Kirchenchor rausgeworfen, da er ein Kind verprügelt hat. Später flog er aus dem gleichen Grund von der Mittelschule. Danach besuchte er sogar das Gymnasium, er war nämlich ziemlich klug. Aber Hans brach die Schule wieder ab. Er hatte keine Schulausbildung und wurde immer krimineller.

Mit 15 veröffentlichte er seinen ersten Song auf Sound-Cloud. Zu der Zeit kam ich zur Welt. Sein erstes Lied hieß Newsfrog, aber er nahm es später wieder runter. Als er 16 Jahre alt war, verbrachte er ein Jahr in der Haftanstalt für Jugendliche, weil er dauernd Scheiße baute. Meine Großmutter setzte ihn vor die Tür, es wurde ihr zu viel. Zur Anklage gehörte auch Körperverletzung. In der Zeit in Haft lernte er den Rapper Onepack kennen und sie wurden beste Freunde. Sie veröffentlichten zwei Lieder, «bass only» und «vol 1 und 2».

Heute ist er ein erfolgreicher Künstler. Als mein älterer Bruder beschützt er mich vor allem, was für mich Konsequenzen hätte.

TAYLER UND FATIH

Mann
du Mensch
bist so erträglich
bist gern auf Alpen
Kind

NIKLAS

Nervenkitzel für ein Eis

1978 in Belgrad, Dragoslav hatte am Morgen Schule gehabt und dementsprechend den ganzen Nachmittag frei. Es war sehr warm, denn es war Sommer. Dragosla war mit seinen zwei Freunden in der Stadt unterwegs. In der Stadt hatte es immer kleine Kühlboxen, die mit Ketten verschlossen waren. Die drei Jungs hatten kein Geld dabei und sehnten sich nach einem Eis. Die Kühlbox war hinter dem Kiosk und unbeaufsichtigt. Dragoslav, Nemanja und Vuijko rannten so zur Kühlbox, dass man sie nicht sehen konnte. Dragoslav war die Ruhe in Person, nichts konnte ihn aus der Fassung bringen. Dragoslav und Vuijko hievten den Deckel der Kühlbox in die Höhe, bis die Ketten es nicht mehr zuließen. Nemanja hatte die kleinsten Hände, also griff er in die Box und holte das erste Eis heraus. Dragoslav nahm das Eis und Nemanja griff ein zweites Mal in die Box und holte erneut ein Eis heraus und gab es Vuijko.

Als Nemanja nach dem dritten Eis griff, hörten sie ein lautes tiefes «Stopp!». Dragoslav drehte sich um und sah einen grossen Polizisten. Er liess den Deckel los und rannte davon mit dem Eis in der Hand. Nemanjas Hand war eingeklemmt zwischen der Kühlbox und dem Deckel. Es war unmöglich die Hand herauszuziehen. Dragoslav rannte so schnell er konnte davon. Nach einiger Zeit setzte er sich und genoss sein gestohlenen Eis. Nachdem er sein Eis geges-

sen hatte, lief er langsam zurück. Nemanjas Hand war immer noch eingeklemmt und der Polizist sprach mit dem Besitzer des Kiosks. Dragoslav sah, dass auch Vuijko zurückgekommen war, und als niemand hinsah, schlichen die beiden zur Kühlbox und hielten den Deckel nach oben. Nemanja zog seine Hand raus und hatte das letzte Eis immer noch in der Hand. Dragoslav und Vuijko liessen den Deckel fallen. Dann rannten die drei in die entgegengesetzte Richtung und kamen so ungeschoren davon. Die Geschichte stammt von meinem Vater, der um 1978 in Belgrad aufwuchs.

TIJANA

Hallo, ich bin Helmut!
Ich bin 96 Jahre alt. Ich habe den Krieg als Bordfunker miterlebt. Nach dessen Ende, habe ich mich selbstständig gemacht. Im Krieg erlebte ich viele grausame Dinge. Zum Beispiel, wie mein Freund beim Training mit dem Flugzeug abstürzte. Ich bin jeden Tag mit der «Stucker», einem Sturzflugzeug, mitgeflogen.

PAUL



Ankara, Arbeit, Laden, Türkei

Ich musste in der Innenstadt Ankaras großbeinkaufen! Mitten auf dem Weg sah ich einen Mann!

Verliebt
Restaurant
Die Innenstadt
Die Heiratsreise reisen
Reden und sich verlieben
Nummer

Hallo...!
Mir ist aufgefallen, dass ich dich liebe.
Ich möchte mit dir eine Familie gründen.

TIMUR

Die Primaballerina

Meine Tante Saskia hat nur Blödsinn im Kopf. Manchmal denkt sie, sie wäre eine Primaballerina und dann tanzt sie megaverrückt in meinem Zimmer herum. Obwohl sie meine Tante ist, ist sie erst 14 Jahre alt. An Silvester hat sie sich mit einer römischen Lichterkugel abgeschossen – zum Glück ist nichts passiert. Saskia ist meine einzige Tante, aber selbst wenn ich viele hätte, wäre sie meine Lieblingstante. Einmal hat sie sogar so laut Musik gehört, dass in der Küche ein Teller runtergefallen ist. Wenn ich dabei bin, wenn sie so was macht, denk ich mir: «Was habe ich für eine verrückte Tante, sie bringt mich immer zum Lachen.»

Sie muss mich nur anschauen und sie weiß immer, was mit mir los ist. Vor allem, wenn was nicht stimmt, nervt sie mich solange, bis ich ihr eine Antwort gebe und erzähle. Sie findet dann mit mir gemeinsam eine Lösung. Ihr Sternzeichen ist Zwilling und sie hat vier Geschwister. Sie ist bei der Freiwilligen Jugendfeuerwehr in

Wolfurt und sie hat schon eine Lehrstelle als Floristin gefunden. Ich finde, sie bekommt alles auf die Reihe, was sie sich vornimmt, deshalb ist sie mein Vorbild. Immerhin geht sie auch noch zur Schule und hat einen Nebenjob als Babysitterin. Immer, wenn sie bei mir ist, chillen wir in meinem Zimmer und hören sehr laut Musik, sind am Handy oder erzählen uns, was in der Zeit passiert ist, in der wir uns nicht gesehen haben. Oder wir gehen mit meinem Hund raus zum Rhein und chillen dort für eine Weile. Im Sommer gehen wir auch manchmal ins Parkbad und im Fasching fahren wir zusammen auf dem Wagen von meiner Mutter und meinem Stiefvater. Wenn ich sie nicht hätte, würde ein Stück in meinem Herzen fehlen und meine Welt wäre nicht so bunt, wie sie jetzt ist.

SABRINA

Mama
du putzt
immer sehr schön
wir helfen dir gut
schön

Papa
du arbeitest
immer sehr lange
aber du bringst Geld
zusammen

Amra
du hilfst
mir immer gut
wenn ich Hilfe brauche

ALINA



Tassilo, Vitalis,
Cosimo und ich,
Wir sind Brüder
Und streiten uns nicht.

AENEAS

Abruptes Ende einer Freundschaft

Früher, als ich noch Kontakt hatte zu meiner Tante, war alles viel besser und schöner. Ich war jedes Wochenende bei ihr und wir gingen immer zusammen shoppen, kochten gemeinsam oder backten einen Kuchen. Ich habe seit einem Jahr keinen Kontakt mehr zu ihr. Sie ist eine sehr starke und liebenswerte Frau. Sie hat drei Kinder. Vor ein paar Jahren haben die Kinder ihren Vater bei einem Autounfall verloren. Ich war noch ein sehr kleines Mädchen, als dies geschah. Sie waren alle beim Unfall dabei. Ich besuchte sie jeden Tag im Spital und war immer an ihrer Seite. Die Mutter musste alle Kinder ganz alleine grossziehen, doch sie hatte ihre Familie, die ihr nie von der Seite wich.

Wir haben jedes Familienfest zusammen verbracht und sie kamen unter der Woche immer an Abenden zu uns. Da haben wir immer einen Film zusammen geschaut oder einfach geredet. Sie war wie eine zweite Mutter für mich, unterstützte mich bei allem und wusste auch alles über mich. Meine Tante wusste schon immer, was sie wollte und kriegte es auch. Sie arbeitete sehr hart dafür und kümmerte sich sehr um das Wohl anderer.

Ich kann gar nicht in Worte fassen, wie sehr ich sie liebe und vermisse. Ich sah sie zu meinem 15. Geburtstag das letzte Mal. Den genauen Grund weiss ich bis heute leider noch nicht.

AMANY

Ich und mein Bruder

Ich gehe meistens in die Schule. Aber in meiner Freizeit gehe ich oft zum Judo, Mountainbiken oder Angeln. Wenn ich Geld brauche, arbeite ich als Aushilfe: Rasen mähen, Büsche stutzen und anderes.

Mein Bruder ist meistens in der Schule. Er ist zwar erst 7, aber schon in der 3. Klasse. Darum lernt er sehr viel. Aber seine wahre Leidenschaft ist Tennis.

GABRIEL

Ein ungewöhnlich gewöhnlicher Sonntag

Es ist Sonntag, acht Uhr. Meine Mutter sammelt mich und meine zwei Geschwister aus den Zimmern zusammen und zieht uns die Mäntel und Schuhe an. Mein Vater sitzt in der Küche und trinkt seinen Kaffee. Als alle angezogen sind, kommt auch mein Vater aus der Küche und zieht sich an. Mein Bruder und meine Schwester sitzen hinten im Auto und streiten. Meine Halbschwester, die schon 17 Jahre alt ist, wohnt mittlerweile in Basel bei ihrem Vater und muss die Streiterei meiner Eltern nicht mehr anhören, anders als ich. Denn ich sitze jetzt vorne im Auto und höre zu, wie sich meine Eltern einmal mehr streiten. Als auch endlich meine Eltern im Auto sitzen, fahren wir in die Kirche, wie jeden Sonntag.

In der Kirche sitzen rechts von mir meine Schwester und meine Mutter und links von mir mein Bruder und mein Vater. Die Kirche geht heute besonders lange und mein Bruder fängt schon an, unruhig zu werden. Doch dann endlich der Schlussegen und die Ministranten und der Priester gehen aus der Kirche in die Sakristei. Alle ziehen sich wieder an und gehen aus der Kirche hinaus. Als wir draussen sind,

ist unser Vater plötzlich nicht mehr bei uns. Meine Mutter sagt zu uns, dass der Papa nur kurz weg sei. Und wir wissen natürlich alle, dass das für uns alle heisst, dass wir Kartoffeln schälen und die Kühe füttern müssen. Das muss alles bis um 12 Uhr gemacht sein und wir werden bis dahin sicher noch ein bisschen Stress haben.

Als unser Vater um 12 Uhr von der Kneipe zu Hause ankommt, motzt er schon herum, als er zur Küche hereinschaut. Nach dem Essen verschwindet mein Vater ins Schlafzimmer und legt sich hin. Wir Kinder helfen unserer Mutter beim Abwasch und gehen dann auf den Hof hinaus um zu spielen. Charlie unser Hund tobt mit uns über den Platz und die Wiese.

Um 16 Uhr gehen wir zum Z'Vieri in die Küche und essen den Kuchen, den unsere Mutter am Abend zuvor noch gebacken hat. Wie immer kommt unser Vater nicht zu uns, denn er liegt noch im Bett. Um 17 Uhr kommen dann auch meine Eltern wieder aus dem Haus, meine Mutter aus der Waschküche und mein Vater aus dem Schlafzimmer. Heute wird er uns ausnahmsweise im Stall helfen. Der Vater und mein Bruder melken die Kühe, meine Mutter und meine Schwester holen die Schafe von der Weide und ich gehe die Hühner und Kaninchen füttern. Als wir mit allem fertig sind, gehen wir hinein und müssen alle unter die Dusche, denn morgen ist wieder Schule. Zuerst Vater und Mutter und dann wir Kinder alle zusammen. Danach gibt es Käse und Brot zum Z'Nacht und wir dürfen noch etwas in unseren Büchern lesen, bevor wir dann auch ins Bett gehen. Unsere Mutter bringt uns ins Bett, denn unser Vater schläft schon.

LAVINIA

Oh du, schöne Frau,
unser Treffen neulich hat mich sehr entzückt.
Dich nicht zu sehen, macht mich ganz verrückt.
Ich sehne mich nach dir. Um's zu zeigen,
schreib ich's dir heute aufs Papier.
Ich fühle mich wie in einem Traum.
Ohne dich ist mein Leben wie ein leerer Raum.
Du bist so süß wie Esspapier.
Ich wünschte, dein Herz gehöre mir.

JAN

Sie ging am Samstagabend in eine Bar in Tosters.
Sie trank ein paar Gläser Alkohol. Sie sah meinen
Vater an der Bar und sie dachte sich: «Sprich
ihn einfach mal an.» Darauf folgte ein langes Ge-
spräch. Schlussendlich bekam mein Vater
die Nummer meiner Mutter.

JULIAN

Mein Onkel Richi

Ich habe einen Onkel, der Richard heißt, aber
jeder nennt ihn «Richi». Seine Eltern kommen
ursprünglich aus der Steiermark, aber er ist nach
Vorarlberg gezogen, weil er Karin, seine jetzige
Frau, kennengelernt hat. Sie wohnen in einem
Haus in Fußach. Richi hat zwei Kinder, einen
Jungen und ein Mädchen. Sie heißen Johannes
und Sophie und sind 15 und 17 Jahre alt. Die
Familie hat auch eine Katze, die «Momo» heißt.
Onkel Richi fährt ein großes Familienauto,
einen Citroen.

Manchmal mag ich ihn, aber oft ist er streng,
mürrisch und gelangweilt. Ich sehe ihn nicht
so oft im Jahr. Aber wenn ich ihn sehe, treffe ich
ihn bei meiner Oma, wenn wir zu Besuch sind.

Dort redet er aber meist nicht viel. Bei ihm
muss immer alles geordnet sein und ich glaube,
sein Haus ist so sauber, dass man kein Staub-
korn findet.

Ich möchte nicht so werden wie er. Ich
denke, er hat kein so gutes Leben, weil er es
sich selber so schwer macht.

FLORIAN

Floristin
Ein Kunde
In Fejér megye
Angefangen öfters zu treffen
Kind

MÁRTON

Liebesbrief

Liebe Sissi,
als ich dich sah, habe ich mich in dich verliebt.
Ich will dich kennenlernen, wenn du auch
willst. Deine Augen sind so schön, sie strahlen,
und deine Haare glänzen. Will dich für immer
und ewig haben. Will dich nicht verlieren.
Bist so nett, lustig, hübsch, nicht hübsch –
wunderhübsch! Liebe dich so sehr. Will dich
näher kennenlernen, wenn du auch willst.
Werde dich lebenslang lieben. Bist mir so
hart ins Herz gewachsen. Ruf mich an, werde
auf deinen Anruf warten, will mit dir zusam-
men sein.
LG dein Alex

SONGÜL



Liebe

Restaurant
war Angestellter
war sofort verliebt
wir haben uns getroffen
Liebe

JONAS

Der kleine Wicht,
alt war er nicht,
als er nach Hause kam, der Wicht
in Windeln schlief er tief,
ich rief,
da wacht er auf, und nicht leise,
mein Bruder war nicht vor langer Zeit geboren,
auch mit beiden Ohren.

AYLEEN

Die Küche als Familienzentrum

Ich kam in die Küche, wo Felix, wie immer, hinter dem Tisch auf der Eckbank lag. Er und seine Frau Maria begrüßten mich herzlich und ich bekam, ohne zu fragen, einen Kaffee in die Hand gedrückt. Dann sagte Felix zu Maria: «Wenn wir Besuch haben, musst du noch mehr kochen». Und Maria erwiderte: «Ja, ja das werde ich schon machen». Ich musste lachen, da ich diesen Dialog jedes Mal hörte, wenn ich diese Küche betrat.

Felix lachte auch, während er sich erhob, um irgendetwas zu holen. Er musste ja immer irgendetwas holen oder nachwürzen. «Wenn ich mich nicht im Haus bewegen würde, müsste ich ja spazieren gehen. Dann würde ich als 88-Jähriger ja richtig alt aussehen.»

Dann betrat mein Onkel den Raum. Das verwunderte mich nicht, da diese Küche der soziale Mittelpunkt unserer Familie ist. Wahrscheinlich auch, weil man bei diesen zwei Menschen immer willkommen ist und immer gepflegt wird, ohne dass sie etwas zurück erwarten. Denn sie haben alles, was sie brauchen: eine riesengrosse Familie, ein Haus und natürlich einander.

PHILIPP

Hey, Schnuckibär!
Wie geht's dir? Vermisse dich sehr,
fand dein Lächeln richtig süß.
Hoffe, dich wieder mal zum Essen
entführen zu dürfen. Vermisse dich,
D.

JULIE

Silvester
Fackellauf um 12 Uhr
Danach tranken wir Rimuss
Feuerwerk

JOSUA

Lina
Sie ist
meine große Schwester
und kann sehr gut
eislaufen

Meine Schwester heißt Lina und mit Zweitnamen Rosa. In unserer Familie gab es noch mehr Linas und Rosas. Die Mutter meiner Oma hieß Lina. Und von meinem Opa die Mutter und die Schwester hießen beide Rosa.

CARLA

Swiss Cheese in America

Als ich am 7. Februar 1926 im Hafen von New York ankam, konnte ich kein Wort Englisch und hatte kaum Geld. Ich ging mit meinem Freund Alfred Nef von Bord und schaute mich im Gewimmel der Leute um. Wir schritten langsam über den riesigen Hafentplatz und bogen in die erste Strasse ein. Wir waren völlig überwältigt von diesen vielen Menschen, die wild durcheinander liefen und laut riefen. An jeder Ecke boten Händler ihre Waren an und jedes zweite Haus war eine Kneipe, die Speisekarten ausgestellt hatten, die wir jedoch überhaupt nicht verstanden. Man hatte uns gesagt, dass man als Ausländer eigentlich nur Tellerwäscher werden kann. Also gingen wir in die nächstbeste Kneipe und

bewarben uns als Tellerwäscher. Dazu mussten wir uns mit Händen und Füßen verständigen.

Drei Jahre später, im Jahr 1929, gründeten die beiden Schweizer, von denen einer mein Urgrossonkel war, eine Käsefirma in Millbank, die bis heute den Valley Queen Cheese produziert.

EMANUEL

Harte Jugend

Er wohnte mit seiner Mutter und seiner Schwester in einem Block. Sein Vater war früh gestorben. Er musste schon wieder die Wohnung aufräumen, weil seine Mutter bei der Arbeit war, aber das war für ihn kein Problem. Jeder musste in dieser kleinen Familie mithelfen. Er würde ab und zu gerne mit Kollegen rausgehen, aber er könnte sowieso nicht in die Badi, weil das zu teuer war. Ab und zu kriegte er ein bisschen Geld, um sich etwas Süßes zu kaufen.

Seine Mutter kam nach Hause und sagte zu ihm: «Danke, dass du die Wohnung aufgeräumt hast», und gab ihm ein bisschen Geld. «Damit kannst du dir was kaufen oder in die Badi gehen. «Heute war also ein guter Tag. Er würde sich gleich einen 5er «Bollen» unten am Kiosk kaufen und den Rest des Geldes zur Seite legen. Er hatte dafür eine alte Konservendose als Sparbüchse umfunktioniert. Wer weiss, vielleicht gab es ja einen heißen Sommer und dann könnte er sich einmal einen Eintritt in die Badi mit seinen Kollegen leisten. Er freute sich jetzt schon darauf.

Als er am Abend im Bett lag, griff er zur Dose und freute sich, dass die Münzen beim Schütteln schon tüchtig schepperten...

LARS

SchülerInnen

ÖSTERREICH

VMS GISINGEN OBERAU FELDKIRCH

Lehrpersonen

Ingrid Scharf
Brigitte Pleunig
Christof Müller

SchülerInnen

Jan Bereuter
Timur Civelek
Sean Fritz
Richard Hattayer
Niklas Hipp
Alina Illmer
Borja Lorenzo
Magdalena
Kostandinovic
Julian Madlener
Leonie Moosbrugger
Paul Moosbrugger
Julia Neurauder
Songül Önder
Sandro Patterer
Alessandro Ponte
Julien Scheibenstock
Elias Schoaß
Jonas Urban
Alisan Uysal
Márton Vincze
Ayleen Zeman

NMS LUSTENAU HASENFELD LUSTENAU

Lehrpersonen

Regine Gsteu
Dietmar Stoss

SchülerInnen

Muhammed
Demirkiran
Ammar Diab
Matteo Faißner
Florian Federer
Caner Karakoc
Fatih Kocabay
Kerem Kocabay
Tayler Leitner
Alper Özcelik
Tamàs Szin
Sude Coskun
Laura Dordevic
Melissa Pilz
Sabrina Schröder
Edanur Sönmez
Sude Ucar

LIECHTENSTEIN

WALDORFSCHULE SCHAAN

Lehrpersonen

Claudia Mandl
Christine Heer

SchülerInnen

Gabriel Aebi
Cheyenne Bieri
Luise Brotzge
Ajla Durmishi
Alina Durmishi
Lisa-Marie Herrmann
Frida Koller
Edgar Kravets
Sophia Kuhnel
Eileen Law
Noe Looser
Noa Reuter
Aeneas Römer
Carla Scherrer
Josua Vonmoos

SCHWEIZ

OBERSTUFE THAL

Lehrpersonen

Andrea Stambach
Jürg Thut

SchülerInnen

Fabio Altherr
Marco Armbruster
Emanuel Graber
Andrin Herzog
Philipp Höchner
Lars Wenger
Anina Egler
Enya Keel
Lavinia Kugler
Tijana Pekic
Amany Sejmenovic
Alia Signer

Liebesbrief

Hallo! Ich habe dich nicht mehr aus meinem Kopf bekommen. Ich liebe dich. Mein Herz schlägt nur für dich, du bist wundervoll, ich will dich wiedersehen.
Beste Grüße dein...

LEONIE

Sie haben sich im Restaurant getroffen. Dann Nummern ausgetauscht. Dann öfters getroffen. Bald ernst. Und dann sind sie zusammengekommen.

MAGDALENA

Hola,
te echo de menos
hace tiempo que pensaba en ti,
llamame si puedes.
Firmado: en secreto

Hallo,
ich vermisse dich,
seit langer Zeit habe ich an dich gedacht,
ruf mich an, wenn du kannst.
Unterschrieben: ein Geheimnis.

BORJA

Ruderchallenge

Als Kind schon wollte er immer seine Grenzen austesten, indem er jeden Berg, den er sah, erklimmen wollte. So meldete er sich zwanzig Jahre später mit drei Kollegen für ein Rudern auf dem Atlantik an.

Er ruderte mit seinem Team «Swiss Mocean» schon acht Tage lang. Er war am Anschlag. Essen gab es nur aus Päckchen. Es stürmte extrem und es war kalt. Mental war er am Anschlag. Er wollte aufgeben, jedoch konnten ihn seine Kollegen immer wieder motivieren weiter zu rudern. Schlussendlich erreichte das Team «Swiss Mocean» nach 30 Tagen Antigua. Er konnte die Strapazen noch einige Tage an seinem Körper spüren. Da waren die fast «Fünfliber»-großen Blasen an den Händen und die Muskelschmerzen in den Beinen und im Rücken. Trotz aller Leiden war die Genugtuung, eine solche Leistung vollbracht zu haben, besser als alles andere. Schon bald würde er wieder eine Herausforderung suchen und diese auch annehmen...

ANDRIN



Wie sind meine Eltern zusammengekommen?

Meine Eltern trafen sich in einem Restaurant. Mein Papa arbeitete dort als Kellner in Mazedonien, in der Stadt Gostivar. Beim zweiten Besuch im Restaurant fragte mein Papa um die Nummer meiner Mama. Meine Mama machte gerade Ferien in Mazedonien. In dieser Zeit haben sie sich zweimal getroffen. Da ihre Ferien zu Ende waren, kam sie wieder zurück in die Schweiz. Dann ging es weiter mit Schreiben und Telefonieren. Meine Großeltern lebten in Altstätten. Und so kam Papa immer wieder in die Schweiz und hat sich mit Mama getroffen. Nach eineinhalb Jahren haben sie geheiratet. Und jetzt sind sie schon 20 Jahre verheiratet und haben 4 Kinder.

AJLA

Zuhause gibt es auch Arbeit. Wenn Mama oder Papa uns Arbeiten anvertrauen, ist es wichtig, dass wir sie auch machen z.B. Tisch decken oder abräumen, den Boden wischen und so weiter.

Am Wochenende dürfen wir länger schlafen, das heißt, dass die, die früher aufstehen, ruhig sind und die Schlafenden nicht stören. Einmal kam Nalin zu mir ins Zimmer und sprang mir auf den Bauch, als ich noch schlief. Bei den Hühnern sind abwechselungsweise eine Woche ich und eine Woche Nevio verantwortlich.

CHEYENNE

Tassilo, Vitalis,
Cosimo und ich,
Wir sind Brüder,
Und streiten uns nicht.

AENEAS

Erik (Bruder)

Ich
Und Erik
Wir sind Brüder
Und streiten uns nicht
Ende

EDGAR

Die Sprache als Schlüssel

Vladimir ist aus Russland. Er wuchs in der Sowjetunion auf. Er ist in die Schweiz eingewandert, weil er den Kommunismus nicht gut fand. Zudem hatte er einen Großvater mütterlicherseits, welcher aus der Schweiz stammte. Doch leider war dieser bereits vor einigen Jahren gestorben. Am Anfang in der Schweiz war es schwierig sich zu verständigen, da er kein Deutsch konnte. Die Buchstaben und der Klang der Sprache waren ihm sehr fremd. Der Schweizer Dialekt half auch nicht wirklich. Hinzu kam, dass er in einer Gegend lebte, wo es fast nur Russen gab. So musste er sich in seiner Freizeit keine Mühe geben, die Sprache zu lernen. Erst als er seine erste Stelle verlor und in eine andere Gegend ziehen musste, wurde es besser. Er freundete sich mit einem Italiener an, welcher selber vor 20 Jahren den schwierigen Start in der Schweiz durchgemacht hatte. Mit diesem unternahm er viele Ausflüge. So lernte er allmählich das Land und die Sprache

besser kennen. Als er sich in Deutsch verständigen konnte, bekam er einen Job in einer Autowerkstatt, wo er zuerst zum Putzen angestellt wurde. Er arbeitete hart und wurde befördert. Von da an ging es in seiner Karriere steil bergauf. Heute besitzt er sogar eine eigene Werkstatt mit fünf Angestellten.

MARCO

Meine Eltern haben sich in der Türkei getroffen. Meine Mutter war mit Freundinnen unterwegs. Mein Vater hat dann nach der Nummer gefragt und nach Date-Terminen. Nach dem Date hat mein Vater meine Mutter besucht.

ALISAN

Geheimrezept für ein langes Leben



Jedes Jahr hat sich die ganze Familie im Haus meiner Urgrosseltern getroffen. Meine Grosstante betreute meine Urgrosseltern und sie bereitete immer riesige Fleischplatten vor. Die Erwachsenen redeten über alles Mögliche und wir Kinder spielten draussen.

Mein Uropa sass, seit ich ihn kannte, neben dem warmen Ofen und immer, wenn wir ihn besuchten, war er glücklich und zufrieden. Bis zu seinem 102. Lebensjahr hackte er oft draussen Holz und wir Kinder schauten ihm zu. Wir fragten ihn oft, was sein Geheimrezept für ein so langes Leben sei. Seine Antwort war jedes Mal: «Jeden Morgen einen Schnaps und alles wird gut!» Er erzählte uns oft über seine Kindheit. Er wurde im Jahr 1907 geboren und starb 2014. Er wurde 106 Jahre alt. Er wuchs in einem kleinen Bergdorf in Österreich auf. Im ersten Weltkrieg wurde er schon als junger Mann gefangen genommen und er bekam wochenlang nichts anderes als Wasser, Brot und Buttermilch. Nach dem ersten Weltkrieg lernte er seine Frau kennen, die bis zu ihrem Tod nicht von seiner Seite wich. Sie starb vier Jahre vor ihrem Mann und wurde 98 Jahre alt. Immer wenn wir uns nach einem Besuch auf den Heimweg begaben, sagte er: «Blieb gesund!», und gab uns eine lange und kräftige Umarmung. Schlussendlich wurde mein Uropa der älteste Mann aus Vorarlberg.

ANINA

Meine Eltern haben sich so getroffen: Meine Mutter arbeitete gerade als mein Vater kam, um die Heizung zu reparieren. Er fand meine Mutter schön, so fragte er sie nach ihrer Nummer.

SANDRO

Meine Schwester heißt Lea, und unsere Eltern heißen Christian und Marcia. Die Mutter meines Vaters heißt Pauline und sein Vater heißt Josef. Meines Vaters Schwester heißt Petra und ihr Mann Christián. Die Mutter meiner Mutter heißt Obatián und ihr Mann ist tot. Ihre Schwester heißt Siná. Ihre Söhne heißen Luk und Josh.

NOA

Gute Dinge brauchen Zeit

Meine Schwester ist 21 Jahre alt und arbeitet in einem Spital. Doch das war nicht immer so. Nachdem sie die Mittelschule mit 15 Jahren abgeschlossen hatte, ging sie in eine weiterführende Schule. Diese hat sie abgebrochen, weil sie einen rassistischen Lehrer hatte. Meine Schwester hat einen sehr sensiblen Charakter und konnte mit dieser Situation nicht umgehen, deswegen konnte sie das mit dem Lehrer nicht verkräften. Oft hat sie am Abend geweint. Sie hat immer versucht, ihre Gefühle vor uns zu verbergen. Als sie beschloss, dass sie diese Schule nicht mehr fortsetzen wollte, hielt sie Ausschau nach etwas anderem. Nach langer Suche fand sie eine Lehre als Zahnarztassistentin. Als sie das meinen Eltern erzählte, war meine Mutter sehr traurig, weil sie immer dachte, dass meine Schwester studieren würde. Mein Vater war auch traurig, aber er war damit einverstanden, solange es meiner Schwester damit besser ging. Sie fing dann so schnell wie möglich an und ihr gefiel die Arbeit sehr. Jedoch war der Chef am Anfang sehr grob zu ihr. Er hat sie öfters angeschrien ohne Grund. Er hat ihr auch viel zu viel Arbeit zugeteilt. Deswegen kam sie immer sehr spät, erschöpft und müde nach Hause. Meine Mutter fragte immer nach, wie es ihr geht, aber sie log und erzählte nicht, wie es wirklich für sie war. Irgendwann

fing sie an, Kurse zu besuchen, um sich fortzubilden. Ihr Ziel war es, mit zusätzlichen Qualifikationen eine bessere Arbeitsstelle zu finden. Sie ging morgens arbeiten, danach besuchte sie abends die Kurse und anschließend musste sie noch bis in die Nacht lernen. So ging es eine Zeit lang. Nachdem sie ihre Lehre abgeschlossen und ihre Kurse mit Auszeichnung bestanden hatte, fing sie an, Bewerbungen zu verschicken für einen neuen Arbeitsplatz. Nach etwa sechs Monaten bekam sie die Bestätigung eines Spitals, dass sie dort anfangen könne zu arbeiten. Jetzt ist sie mit ihrer Arbeit sehr zufrieden und geht auch richtig gerne hin. Wenn ihr jetzt fragt, wieso ich diese Geschichte genommen habe, dann gibt es eine ganz einfache Antwort auf diese Frage: Meine Schwester ist mein Vorbild, weil sie nie aufgehört hat, an sich zu glauben, und nie aufgegeben hat – komme, was wolle. Meine Mutter sagte mir immer: «Gute Dinge brauchen ihre Zeit». Daran hab ich nie so richtig geglaubt oder mir den Kopf darüber zerbrochen, bis ich das bei meiner Schwester sah.

SUDE

Mein Bruder und ich teilen uns die Arbeit. Er kümmert sich um die Betten und ich um die Socken. Bei den anderen Arbeiten wechseln wir uns ab, z.B. beim Katze Füttern.

Wenn am Wochenende Mama und Papa noch schlafen, müssen mein Bruder und ich uns möglichst leise verhalten. Nur unsere Katze will es nicht verstehen, denn sie schlüpft gerne mal nach hinten zu den Betten und weckt einen auf, um extra Streicheleinheiten zu erhalten.

SOPHIA

Liebe Regula,
als ich dich das erste Mal sah, wusste ich,
dass du die Liebe meines Lebens wirst.
Ich wollte dir schon lange etwas schreiben,
aber ich wusste nicht was.
Ich bin jetzt schon mehrmals in die Massage
gekommen, und jedes Mal hatte ich neue Kraft.
Als ich dich das letzte Mal zum Essen eingeladen
hatte, fand ich es sehr schön mit dir. Darum
frage ich, ob du meine Frau werden willst.
Liebe Grüße
Tobias

LISA-MARIE

Meine Schwester heißt Fiona. Sie ist 20 Jahre
alt und arbeitet als Pflegerin in Valens. Fiona
hat eine eigene Wohnung in Trübbach. In ihrer
Freizeit geht sie spazieren oder kommt nach
Oberschaan zu mir und meiner Mama Klavier
spielen.

Meine zweite Schwester heißt Selina. Sie
ist 23 Jahre alt und arbeitet in Chur. Im März
ist sie eine Kellnerin. Selina wohnt in Chur
in der Altstadt mit ihrem Freund. In Selinas
Freizeit ist sie meistens bei sich zu Hause.
Ich heiße Eileen. Ich bin 11 Jahre alt und gehe
in die Liechtensteinische Waldorfschule. In
meiner Freizeit spiele ich mit meinen Freunden
oder mache etwas mit meiner Mama.

EILEEN



Erik (Bruder)

Ich
Und Erik
Wir sind Brüder
Und streiten uns nicht
Ende

EDGAR

Der Krebs

An einem Tag rief mich meine Mutter an und ich wusste gleich, da stimmt was nicht. Meine Mutter erzählte mir, dass meine kleine Schwester vielleicht einen Tumor im Gehirn hat. In der Früh sind sie zum Arzt gefahren, weil meine Schwester seit Monaten Kopfschmerzen hatte. Der Arzt sagte, dass vielleicht ein Tumor das Gehirn zusammendrückt. Als das meine Mutter gehört hat, ist sie gleich ins Dornbirner Krankenhaus gefahren. Ich selber konnte erst nach der Schule zu ihr. Sie ist von Montag bis Donnerstag dort geblieben. Sie musste viele Untersuchungen und Tests über sich ergehen lassen. Schlussendlich erfuhr man, dass sie unter Migräne leidet. Weil sie epileptische Anfälle auslösen können, bekommt sie Tabletten, die sie regelmäßig zu sich nehmen muss und im Mai muss sie nochmals zur Kontrolle.

LAURA

Hallo, kennst du mich noch, den Typen aus der Bahn? Deine blauen Augen sehen aus wie blaue Rosen, sie rufen so nach mir, da musste ich dich einfach ansprechen. Können wir uns wiedersehen? Mein Bruder veranstaltet nächsten Sonntag eine Party, eine Bar-Party, deine Gota kann auch kommen. Der Typ aus der Bar

ELIAS

Alles klar?!

Alina ist 13 Jahre alt, sehr verrückt und auch schlau. Einmal wollte sie einen Streich mit der Teekanne machen. Sie hat die Teekanne genommen und so getan, als ob sie den Inhalt aus Versehen auf Vater schütten würde. Eigentlich sollte sie mit kaltem Wasser gefüllt sein, aber sie war doch noch voll mit heißem Wasser. Jeder erschrak über den lauten Schrei des Vaters. Ihre Mutter schrie sie an und sagte: «Du solltest nicht so gefährliche Streiche machen, pass lieber nächstes Mal auf.» Aber trotzdem bekam sie Zimmerarrest. Nachdem sie ins Zimmer gegangen war, schloss sie die Türe ab. Kurz darauf flüchtete sie aus dem Fenster und traf ein paar Freunde. Als sie ihnen erzählte, was passiert war, fragte sie eine Freundin, ob sie bei ihr übernachten dürfte, weil sie so große Angst vor ihrem Vater hatte.

Nach ein paar Stunden ging ihre Mutter ins Zimmer hinauf und wollte nach sehen. Aber als sie oben war, bemerkte sie, dass die Türe abgeschlossen war. Sie klopfte, aber es kam keine Antwort. Sie machte sich große Sorgen um ihre Tochter. Ohne zu zögern holte die besorgte Mutter den zweiten Schlüssel und gelangte damit ins Zimmer. Als sie sich umsah,

sah sie das leere Zimmer und stellte fest, dass das Fenster geöffnet war. Sie ging hinunter und sagte es ihrem Mann. Er machte sich auch große Sorgen und sagte: «Wir müssen zur Polizei eine Vermisstenanzeige aufgeben.»

In der Zwischenzeit war Alina schon bei ihrer Freundin zu Hause angelangt. Plötzlich stand die Polizei vor der Türe und fragte: «Ein Mädchen namens Alina wird gesucht. Hat sie jemand gesehen oder weiß, wo sie ist?» Die Mutter der Freundin sagte: «Ja, sie ist bei uns bzw. oben bei meiner Tochter im Zimmer.» Daraufhin ging die Polizei nach oben und holte sie mit aller Kraft aus dem Zimmer und brachte sie nach Hause. Zu Hause angekommen fragte die Mutter: «Wieso bist du weggelaufen?» Daraufhin antwortete Alina: «Ich hatte Angst vor meinem Vater, dass er sauer auf mich ist.» Die Antwort von ihrem Vater war: «Ich bin sehr erschrocken und habe wahrscheinlich überreagiert. Du weißt, dass du mit mir über alles sprechen kannst und ich dich sehr lieb habe.»

In dem Moment wurde ihr klar, dass ihre Familie sehr wichtig für sie war und dass sie sie über alles liebte.

SABRINA, SUDE, EDANUR

Liebe M...!

Deine Augen sind so schön wie der Himmell!
Ich würde mich freuen auf ein weiteres Treffen!
Ich vermisse dich so sehr! In Liebe C.! <3

JULIA

Skifahren ist nicht so wichtig

Ab und zu sitzt meine Oma auf der Bank und schaut rauf zu den Bergen und denkt, wie schön es wäre, wenn sie jetzt da oben wäre und Ski fahren könnte. Doch dann denkt sie auch daran, dass man zufrieden sein sollte mit dem, was man hat und nicht dem nacheifern sollte, was man nicht hat.

Meine Oma väterlicherseits ist mit fünf Geschwistern aufgewachsen. Sie musste zu Hause auf dem Hof viel mithelfen. Als mein Uropa das Auge bei einer Sprengung verloren hatte, musste sie ihn einen grossen Teil ihres Lebens pflegen. Meine Oma ist in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen. Sie kann nicht Ski fahren und schwimmen. Ihre Familie hatte nur ein Paar alte Skier. Nur einmal in ihrem Leben ging sie mit ihrer Schwester auf den Berg und hat versucht, Ski zu fahren. Dazu musste sie auf den Berg laufen und im Tiefschnee ins Tal fahren. Eine Piste gab es damals noch nicht. Das war dann schon sehr anstrengend und schwierig für sie. Auch schwimmen lernte man früher nicht einfach so. Die Freizeit war dünn bemessen.

Ich habe sie einmal an einem heissen Sommertag gefragt, ob sie nicht gerne schwimmen möchte. Sie sagte dann, dass es ihr egal sei und dass sie ihr Leben gut finde und sie es mit niemandem tauschen möchte. Das wichtigste sei für sie, dass ihre 5 Kinder, 15 Enkel und 2 Urenkel gesund seien.

Meine Oma wohnt direkt neben unserem Haus und jeden Abend schaut sie rüber, um zu sehen, dass wir alle zuhause sind. Erst dann geht sie schlafen.

ENYA

Vor 17 Jahren in der Diskothek in Bludenz sah meine Mutter meinen Vater alleine. Also ist meine Mutter, weil sie Mitleid hatte, hingegangen. Sie haben sich noch ein paar Mal getroffen. Ein paar Wochen später sind sie zusammengekommen. Und die Folge war: zwei Kinder und eine Hochzeit.

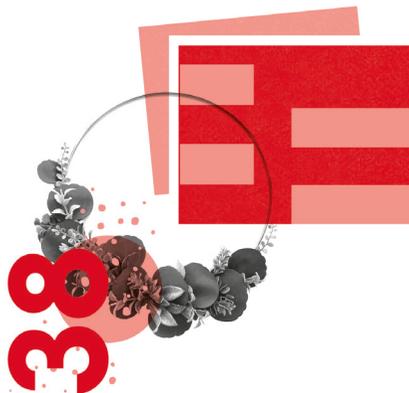
ALESSANDRO

Mama
Du machst
viel für uns
Du machst alles für
uns

Papa
Du arbeitest
auf der
Du Bob der Baumeister

Anne
meine Schwester
Du machst sehr viel für mich
Ich liebe dich

FRIDA



Urlaub in Napoli

«Ich bezahle!», sagte mein Götti in seiner typisch gelassenen Art. Mit seiner sehr offenen Persönlichkeit hat er sich schon lange mit dem Barkeeper angefreundet, an dessen Strandbar wir genüsslich unsere Drinks schlürften. Neue Leute kennenlernen kann er gut.

Wir waren in Napoli bei unserer italienischen Familie im Urlaub. Unsere Verwandten aus Amerika waren auch gekommen. Denn am nächsten Tag war die Hochzeit der Tochter meines Göttis. Er freute sich schon riesig, wie immer, wenn unsere Familie an Zuwachs gewann. Er ist ein richtiger Familienmensch. An die Frage: «Hast du jetzt eine Freundin?», habe ich mich schon lange gewöhnt, denn diese stellt er mir jedes Mal, wenn er mich sieht. Und wir sehen uns oft, denn in der Schweiz wohnt er mit seiner Familie direkt neben uns.

FABIO

Hallo!
Dein Kleid war sehr schön gestern Abend!
Ich hoffe, dass wir uns wieder beim Opernball treffen. Dürfte ich deine Nummer haben?
Lieber F.

SEAN

Lieber DJ,
mir hat deine Musik sehr gut gefallen. Ich würde mich sehr freuen, wenn wir uns wiedersehen. Du fehlst mir.
In Liebe A. <3

ALINA

Mama
Du kochst
Gut für uns
Wir essen gut zusammen
Mh

Papa
Du arbeitest
In unserem Garten
Auch in der Tischlerei
Gut

Peter
Du kletterst
Machst anderen Sport
Und bist ein guter
Bruder

Rosa
Du Liebe
Super gute Schwester
Du zeichnest schön und
liebevoll

LUISE

Familie
sie feiert
zusammen schöne Weihnachten
schenken sich schöne Geschenke

NOE



Autor_innen

Daniela Egger

Absolventin der Modeschule Hetzendorf Wien; flog fünf Jahre lang als Flight Attendant in einem Privatflugzeug eines arabischen Scheichs um die Welt; schreibt Drehbücher, Theaterstücke, Hörspiele und Erzählungen; Einjähriges Stipendium und Ausbildung in der Drehbuchwerkstatt München, Hochschule für Fernsehen und Film zum Drehbuchschreiben.

www.daniela-egger.at

Carlos Peter Reinelt

geb. 1994 in Lustenau, Kolumbianische Mutter, Vater aus Tirol; studierte Deutsch, Philosophie und Psychologie; Landessiege bei Mathematik- und Philosophieolympiaden, Skispringen im Leistungssportbereich, Rock- und Metalbands; politische Arbeit

2016 erhielt er den Rauriser Förderungspreis für Willkommen und Abschied, das im selben Jahr in einer bibliophilen Ausgabe des Wallstein Verlags erschien; seit 2016 drei Aufenthalte in Tokyo, um für seinen im Frühjahr 2020 im Wallstein Verlag erscheinenden Debütroman zu recherchieren.

Sponsoren und Unterstützer



literatur
: vorarlberg
netzwerk

SAUM<RKT



**Dornbirn
plus**
Feldkirch
Hohenems
Bregenzerwald

2024

Vier Schulklassen aus der Schweiz, Liechtenstein und Österreich, zwei bekannte AutorInnen und drei engagierte Initiativen haben sich im Rahmen eines kleinen literarischen Forschungsprojekts auf die Suche nach Familiengeschichten gemacht. Das tolle Ergebnis, die vorliegende Publikation, verdient viele LeserInnen innerhalb und außerhalb der Familie.

Sabine Benzer, Gabi Hampson
und Frauke Kühn